

Zu Besuch beim Hausarzt

Dr. Perino über die Schulter schauen

MARGRET JÄGER

Die Vermittlung medizinanthropologischer Grundlagen ist bedeutsam für die gute Praxis in der Aus- und Weiterbildung von Gesundheitspersonal und weltweit bereits teilweise fixer Bestandteil der Bildungspläne. Filme und Videos sind in der Lehre eine gute Möglichkeit, Themen rund um Gesundheit und Erkrankung zu beobachten und zu analysieren. Weiter lassen sich anhand von Filmen gut Gruppenarbeiten organisieren und Endergebnisse in Diskussionsrunden präsentieren, wobei fachliche Argumente ebenso Eingang finden wie persönliche Erfahrungen und dem jeweiligen Gesundheitsberuf zugeordnete Handlungskompetenzen.

Der französische Dokumentarfilm „La Consultation“ (2006) eignet sich besonders für den Einsatz in der Lehre mit Gesundheitspersonal in unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungsstufen, vor allem für den europäischen Raum. Er präsentiert in 15 Sequenzen den Arbeitsalltag von Dr. Luc Perino in seiner Hausarztpraxis in Lyon. Es werden Konsultationen von Patient*innen, teilweise in Begleitung von Angehörigen, sowie ein Besuch in einem Pflegeheim in Sequenzen zwischen 5 und 12 Minuten gezeigt. Medizinanthropologische Themen wie biomedizinische Erklärungsmodelle, gesellschaftlicher Umgang mit psychischen Erkrankungen, Stigma, Körpererfahrungen, Arzt-Patienten-Kommunikation, „cultural formulation of distress“ (ARNAULT & SHIMABUKURO 2012) sowie Alter und Sterben lassen sich ebenso diskutieren wie Gesundheitssystemrelevante Aspekte und Gesundheitspolitik. Darüber hinaus wird über die filmische Darstellung ärztliche Praxis und das Verhalten, die Meinungen und Wertvorstellungen von Patient*innen und Angehörigen beobachtbar und analysierbar, und kann so als Grundlage für die Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen dienen.

Die Regisseurin Hélène de Crécy begleitet den französischen Hausarzt Luc Perino bei seiner Arbeit inner- und außerhalb seiner Praxisräumlichkeiten in Lyon. Er ist auch Spezialist für Tropenkrankheiten und hat berufliche Auslandserfahrungen. Ein Teil seiner Patient*innen hat einen Migrationshintergrund. Die Filmsprache ist Französisch, es besteht jedoch die Möglichkeit, Untertitel in Deutsch oder Englisch einzustellen. Die 15 Sequenzen des Films lassen sich unabhängig voneinander abspielen.

In den Sequenzen werden alltägliche Praxiskonsultationen gezeigt. Die Filmemacherin ist während der Filmsequenzen nicht sichtbar. Manchmal spricht der Arzt jedoch nach den Konsultationen Kommentare direkt in die Kamera, sodass das Gefühl entsteht, dass hinter dieser jemand steht, an den oder die die Worte gerichtet sind. Diese Kommentare sind aufschlussreich für die Analyse seiner persönlichen Haltung als Arzt gegenüber den Patient*innen und Angehörigen und lassen Rückschlüsse auf seine Meinungen und Werte zu. Als Betrachtende des Films sind Studierende und Lehrende als Dritte nicht physisch involviert und können daher mit Distanz über medizinische Praxis reflektieren.

Ein weiterer Vorteil des Videos ist die Möglichkeit, dieses anzuhalten und Sequenzen teilweise oder ganz zu wiederholen. Es hat sich bewährt eine Sequenz zuerst im Ganzen zu zeigen und danach Beobachtungsrollen an die Studierenden zu vergeben: Ein Teil der Gruppe achtet auf die Patientin/den Patienten bzw. die Angehörigen und der andere Teil der Gruppe achtet auf den Arzt. Das Anhalten der Sequenz ermöglicht außerdem Verständnisfragen ad hoc zu klären, z. B. bei Erklärungsmodellen der Patient*innen oder auch Fragen zu Besonderheiten des französischen Gesundheitssystems, um den Fortlauf weiterhin zu verstehen.

Je nach Zielgruppe eignen sich die Sequenzen für die Diskussion unterschiedlicher Themen, die sich auch überschneiden:

Arzt-Patienten-Kommunikation bzw. Kommunikation mit Begleitpersonen: Folgende Szene verdeutlicht dies: Ein bi-kulturelles Studentenpaar kommt mit dem Wunsch zum Arzt, die für eine Abtreibung nötige Überweisung zu erhalten. Das Paar hat sich bereits entschieden, muss jedoch argumentieren, und nach dem Verlassen des Raumes ist ein stark wertender Kommentar des Arztes zu beobachten. Hier sind Fachkenntnisse zum Thema Abtreibung in Frankreich nötig, die sich jedoch rasch recherchieren lassen.

„*Cultural formulation of distress*“ (ARNAULT & SHIMABUKURO 2012): Ein Patient nordafrikanischer Herkunft mit einer psychischen Erkrankung schildert seine Symptome in einer Sprache voller Metaphern, die auf andere Konzepte und Werte hindeutet als die des Arztes. Das Unverständnis des Arztes gegenüber den Erklärungen des Patienten ist durch seine Nachfragen und seine Mimik zu erkennen. Das ärztliche Ziel *Compliance* des Patienten bei der Einnahme von Medikamenten zu erreichen und der Weg dorthin sind ebenso beobachtbar. Hier lassen sich die Themen Kommunikation, Vorstellungen von Krankheiten und Therapie sowie das therapeutische Verständnis des Arztes diskutieren. Wichtige Aspekte in der Ausbildung von Mediziner*innen sind ärztliche Handlungskompetenz und eine gemeinsame Entscheidungsfindung. An dieser Sequenz lässt sich *bad practice* für die genannten Bereiche beobachten und lassen sich Verbesserungsvorschläge diskutieren.

Agency, Beziehungen und Heilung: In einer weiteren Sequenz sucht die Mutter des oben genannten Patienten den Arzt auf. Sie sorgt sich um ihren Sohn, schildert jedoch auch eigene Gesundheitsprobleme. Der Arzt geht nicht auf ihre Gesundheitsprobleme ein, sondern konzentriert sich ausschließlich auf die Verbesserung der Versorgung des Sohnes. Hier zeigt sich ebenfalls *bad practice* in der Kommunikation und es lässt sich die Bedeutung des Einbezugs des familiären Umfelds in der Therapie und Betreuung von psychisch erkrankten Personen diskutieren.

*Psychische Erkrankungen, Erklärungsmodelle der Schulmedizin versus der Patient*innen, Stigmatisierung:* In unterschiedlichen Sequenzen sind so-

wohl die Erklärungsmodelle der Patient*innen als auch des Arztes zu hören, die einen spannenden Einblick in die Lebensrealität und damit auch das französische Gesundheitssystem bieten. Die Sequenzen lassen es zu, in der Analyse in die Tiefe zu gehen und auch die systemische Sicht zu beleuchten. Als Beispiel sei hier das der jungen Frau anzuführen, die mit Halsproblemen kommt, als Raucherin identifiziert wird und daraufhin vom Arzt Stigmatisierung erfährt.

Körperlichkeit und Gesundheitspolitik (Mutterschaft, Erwartungen an Mütter, Medizin und Geschlecht): eine Mutter mit einem 10 Tage alten Baby sucht Hilfe bezüglich der Bauchschmerzen des Kindes. Sie wird mit einer stark abwertenden Haltung konfrontiert, weil sie das Baby nicht stillt. Sie schildert, dass sie sich nicht traute und vom Gesundheitspersonal im Krankenhaus nicht dazu angeregt wurde. Hier treffen Erwartungen der, nicht nur, französischen Gesundheitspolitik und die körperlichen Erfahrungen und damit verbundenen Ängste einer Frau, die sich noch in der Post-Partum-Phase befindet, aufeinander. Zu sehen ist auch wie routiniert der Hausarzt mit einem Neugeborenen umgeht, was auf seine Kenntnisse und Erfahrungen mit pädiatrischen Patient*innen verweist, eine Kompetenz die vor allem ältere Hausärzt*innen und auf dem Land Tätige noch besitzen.

Alter, Bilder vom Altern und Versorgung von kranken, alten Menschen, Pflege: Der Arzt besucht in einer Pflegeeinrichtung einen alten Mann, der in seinem Bett liegt, sich nicht bewegt und außer röchelnden Geräuschen kein Wort von sich gibt. Die Sequenz zeigt die prekäre Situation in französischen Pflegeheimen, verweist auf Einsamkeit im Alter und regt zur Reflexion bezüglich Altern, Erkrankung und Versorgung an.

Ich setze den Film „La Consultation“ seit sechs Jahren in der Lehre für die Bereiche Medizin, Pflegewissenschaft und Ergotherapie an unterschiedlichen Hochschulen ein, um die einzigartige Situation des Arzt-Patienten-Gesprächs aus einer beobachtenden Position heraus vielfältig mit Studierenden zu diskutieren sowie unterschiedliche Themengebiete der Medizinanthropologie anhand eines Beispiels aus der Praxis anzusprechen. Dabei lassen sich auch Reflexionseinheiten zum Rollenbild der ärztlichen Tätigkeit mit Medizinstudierenden gut thematisieren. Es hat sich

zeigt, dass Gesundheitspersonal in der Weiterbildung anders auf die Sequenzen reagiert als Studierende in der Grundausbildung. Das Ideal von guter Kommunikation der Studierenden konträr hier immer wieder mit der teils jahrzehntelangen Erfahrung von Gesundheitspersonal, das die Realität kennt und weniger offen für andere Perspektiven auf Situationen ist. Diese Herausforderung macht den Einsatz des Filmes jedoch umso bedeutsamer in der Weiterbildung von Gesundheitspersonal. Die Reaktionen der Studierenden auf den Film beweisen immer wieder, dass er eine gute Lernmöglichkeit darstellt, sowohl für die präsentierten Themen als auch viel allgemeiner für die Frage von der ärztlichen Konsultation als relationale Situation. Die eigene Erfahrung mit ärztlichen Konsultationen lässt sich hiermit auch

gut mit Studierenden aller Studienfächer reflektieren, und so ist das pädagogische Konzept Paulo Freires von der Erfahrung der Lernenden auszugehen gut anzuwenden, dass meinen Zugang zu Lehre prägt (FREIRE 1973).

Literatur

- ARNAULT, DENISE SAINT, & SHIMABUKURO, SHIZUKA 2012. The clinical ethnographic interview: A user-friendly guide to the cultural formulation of distress and help seeking. *Transcultural psychiatry*, 49,2: 302–322.
- DE CRÉCY, HÉLÈNE 2006. *La Consultation*. Lussas: Andana Films, 92 min.
- FREIRE, PAULO 1973. *Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

MARGRET JÄGER Dr. phil., Medizinanthropologin, Assistenzprofessorin am Department Psychologie/SFU Linz und der medizinischen Fakultät der SFU Wien. Ihr derzeitiges Forschungsinteresse liegt bei: Gesundheitsförderung, Krankheitserfahrungen, transkulturelle Kompetenz von Gesundheitspersonal, Gewalt gegen Gesundheitspersonal. Aktuell bestehen Projektkooperationen in: Ägypten, Brasilien und Österreich. Weiters ist sie als Modulkoordinatorin für den Bereich „Diversität in der Medizin“ (Bachelorprogramm Medical Sciences) an der SFU Med Wien verantwortlich. Als Co-Gründerin (gemeinsam mit Mustafa Abdalla, FU Berlin) der internationalen Initiative „Medical Anthropology for Health Professionals in Egypt and MENA Region“ leitet sie derzeit die Ausbildung von Sozialwissenschaftler*innen in Tunesien und Ägypten für die Lehre der Medizinanthropologie an gesundheitsbezogenen Fakultäten im arabischen Raum (Förderung BMEIA Österreich).

Sigmund Freud Privatuniversität, Department Psychologie
Adalbert Stifter Platz 2, AT 4020 Linz
e-mail: margret.jaeger@sfu.ac.at